

Zerohedge: Wirtschaftstheorie & langwellige Zyklen

29.10.2021

Anleger und andere Personen sind verwirrt von den frühen Phasen einer sich beschleunigenden Preisinflation. Ein Irrglaube ist der Glaube an Zyklen der industriellen Produktion, wie die Kondratjewischen Wellen. Der Kondratjew-Zyklus tauchte in den inflationären 1970er Jahren in Finanzkommentaren auf, zusammen mit anderen verrückten Theorien. Wir sollten sie heute als Erklärung für steigende Preise ablehnen.

In diesem Artikel wird erklärt, warum der einzige Zyklus, der von Bedeutung ist, der der Bankkredite ist, von dem aus alle anderen zyklischen Beobachtungen gemacht werden sollten. Aber das reicht nicht aus, denn die Zyklen der Bankkredite allein zerstören keine Währungen - das ist die Folge der Zentralbankpolitik und der Ausweitung der Zentralbankgeldmenge. Die Beziehung zwischen der Zentralbankgeldmenge und der Entwicklung der Kaufkraft einer Währung ist nicht mechanisch. Sie gibt lediglich den Rahmen vor.

Was zählt, ist die weit verbreitete Wahrnehmung der Öffentlichkeit, wie viel Ausgabenliquidität persönlich benötigt wird. Durch die Änderung des Verhältnisses zwischen dem Geldbestand und dem voraussichtlichen Bedarf wird die Kaufkraft radikal verändert, und in den ersten Stadien einer Hyperinflation der Preise führt dies zu einem Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, was zu den heute zu beobachtenden Panikkäufen für lebensnotwendige Güter führt.

Panikkäufe bei Energie und anderen lebensnotwendigen Gütern sind nur der Anfang. Wenn dies nicht durch einen Stopp der Währungs- und Kreditexpansion eingedämmt wird, werden die gegenwärtigen Verwerfungen rasch in eine breitere Flucht aus der Währung in reale Güter übergehen - einen Crack-up-Boom.



Einführung

Seit anderthalb Jahren erlebt die Welt einen Boom der Rohstoffpreise, der unweigerlich zu Spekulationen über eine neue Kondratjew- oder K-Welle geführt hat. Googelt man diesen Begriff, so wird sie als ein langer Konjunkturzyklus in kapitalistischen Volkswirtschaften beschrieben, der 40-60 Jahre dauert. Sie kennzeichnet Perioden der Entwicklung und der Korrektur, die durch technologische Innovationen angetrieben werden.

Heutige Anhänger der Theorie beschreiben sie in Form von Jahreszeiten. Der Frühling ist der Aufschwung, der in einen Boom mündet. Der Sommer steht für eine Zunahme von Wohlstand und Reichtum und eine Verlangsamung des Wachstums. Der Herbst steht für stagnierende wirtschaftliche Bedingungen. Und der Winter steht für eine lähmende Depression. Diese Beschreibungen finden sich jedoch nicht in Kondratjews Werk. Van Duijan konstruierte sie anders, nämlich um Lebenszyklen herum: Einführung, Wachstum, Reife und Niedergang.

Wir müssen das Wort Wachstum verwerfen und es durch Fortschritt ersetzen. Das am BIP gemessene Wachstum ist nichts anderes als eine Zunahme der im Umlauf befindlichen Geldmenge und der Bankkredite und daher bedeutungslos. Die meisten Menschen, die sich auf Wachstum berufen, glauben, dass sie damit einen Fortschritt oder eine allgemeine Verbesserung der Lebensqualität beschreiben. Stattdessen billigen sie den Inflationismus.

Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass der wirtschaftliche Fortschritt ungleichmäßig ist, aber das liegt an

der Innovation. Kondratjews Anhänger argumentieren, dass Innovation ein zyklisches Phänomen ist, andernfalls kann sie als zyklische Theorie keinen Bestand haben. Ein Wirtschaftshistoriker würde argumentieren, dass die Wurzel der Innovation in der Anwendung technologischer Entdeckungen liegt, die ihrer Natur nach zufällige und nicht zyklische Ereignisse sein müssen.

Außerdem muss eine Entscheidung darüber getroffen werden, wie die K-Welle gemessen werden soll. Handelt es sich um Schwankungen des Preisniveaus und um was, oder um das Produktionsvolumen? Denken Sie daran, dass BIP und BNE erst in den 1930er Jahren erfunden wurden und alle früheren BIP-Zahlen Schätzungen sind. Liegt es an Walt Rostows Behauptung, dass die K-Welle durch Schwankungen in der relativen Knappheit von Nahrungsmitteln und Rohstoffen angetrieben wird? Oder handelt es sich um ein monetäres Phänomen, das nach dem Zweiten Weltkrieg aufzuhören schien, als die Währungsexpansion nicht durch einen Goldstandard behindert wurde?

Dieses Argument deckt sich mit dem von Edward Bernstein, einem wichtigen Berater der US-Delegation in Bretton Woods, der zu dem Schluss kam, dass auf den Krieg keine tiefe Nachkriegsdepression folgen müsse, die aufgrund historischer Präzedenzfälle damals allgemein erwartet wurde. Kondratjews Wellentheorien wurden durch das Ausbleiben eines Nachkriegseinbruchs begraben, bis die Preisinflation in den 1970er Jahren zu steigen begann und Kondratjew wieder in Mode kam.

Kondratjew behauptete, seine Wellentheorie sei ein globales kapitalistisches Phänomen, das in großen Volkswirtschaften wie Großbritannien, Amerika und Deutschland zu beobachten sei. Es gibt jedoch keine statistischen Belege für eine lange Welle in der britischen Industrieproduktion in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, als Britannia die wirtschaftlichen Wellen beherrschte. Und obwohl es von Zeit zu Zeit Finanzkrisen gab, kam die Abwärtsphase, die den Kondratjewschen Zyklus vollenden sollte, nie zustande.

Heutzutage, wo die K-Wellen für so viele Analysen zyklischer Faktoren und deren Extrapolation von grundlegender Bedeutung sind, sollte der Mangel an Beweisen und Strenge in der Kondratjew-Theorie diejenigen, die an sie glauben, beunruhigen. Dass es Schwankungen im Tempo des menschlichen Fortschritts gibt, ist unbestreitbar, und dass es einen erkennbaren Zyklus gibt, der über banale jahreszeitliche Einflüsse hinausgeht, kann nicht bestritten werden. Es handelt sich dabei jedoch um einen Kreditzyklus, ein Faktor, der zumindest teilweise von Bernstein verstanden wurde, als er richtig vermutete, dass der Weg, eine Nachkriegsdepression zu begraben, in der Ausweitung der Geldmenge bestand.

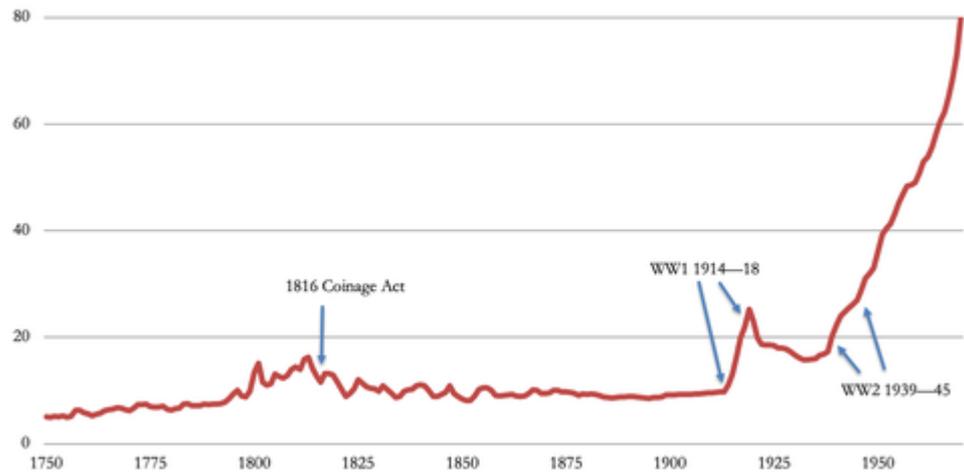
Bankkreditzyklen und Inflation

Wenn die Inflation der Geldmenge hauptsächlich aus Bankkrediten besteht, ist sie zyklischer Natur. Ihre Auswirkungen auf die Kaufkraft der Währung entsprechen dem Zyklus, allerdings mit einer zeitlichen Verzögerung. Außerdem ist der Effekt bei einer Bevölkerung, die zum Sparen neigt, schwächer als bei einer Bevölkerung, die dazu neigt, einen größeren Teil ihres Einkommens für den sofortigen Konsum auszugeben.

Dieser Effekt braucht nicht weiter kommentiert zu werden, außer der Feststellung, dass die Preise über den gesamten Bankkreditzyklus hinweg relativ stabil sein dürften. Dies war die Situation in Großbritannien, das die Weltwirtschaft während des größten Teils des Zeitraums zwischen der Einführung des Gold-Sovereign nach dem Münzgesetz von 1816 und dem Ersten Weltkrieg dominierte.

Abbildung 1 bestätigt, dass trotz der schwankenden Höhe der Bankkredite das allgemeine Preisniveau von 1822 bis 1914 weitgehend unverändert war. Der Preiseffekt der Ausweitung der münzgedeckten Währung zwischen den beiden Zeitpunkten und die Zunahme der Bevölkerung glichen die Senkung der Produktionskosten durch eine Kombination aus verbesserten Produktionsmethoden, technologischen Entwicklungen und höheren Mengen aus. Was sich in der Grafik nicht widerspiegeln kann, sind die bemerkenswerten Fortschritte, die bei der Verbesserung des Lebensstandards für alle Menschen im Laufe des 19. Jahrhunderts gemacht wurden.

Figure 1. UK composite price index 1750-1970



Source: ONS, Chronicle of Britain, Goldmoney

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde der Goldstandard aufgegeben, und das allgemeine Preisniveau stieg auf mehr als das Doppelte. Nachdem die Preise während des Krieges gestiegen waren, empfahl der Cunliffe-Ausschuss im Dezember 1919 die Rückkehr zum Goldstandard, und die Geldversorgung wurde ab 1920 mit diesem Ziel eingeschränkt. Im Jahr 1925 wurde anstelle eines Münzstandards ein Goldbullionstandard eingeführt, der das Pfund Sterling an den Vorkriegskurs von 4,8665 Dollar band, der bis 1931 galt. Von da an begann der lange Rückgang der Kaufkraft der Währung, da die Geldmenge der Zentralbank ausgeweitet wurde.

Es gibt keine langfristige Konjunkturabhängigkeit dieser Veränderungen. Nach der Aufgabe des Goldstandards und im Einklang mit anderen Währungen, die in den 1930er Jahren die Goldkonvertibilität aufgaben, sank das Pfund Sterling einfach ab. Der Schlüssel zu dieser Abwertung liegt nicht in den Schwankungen der Bankkredite, sondern in der Ausweitung der Basiswährung. Und es gibt keine Anzeichen für einen Kondratjew- oder einen anderen langfristigen Produktionszyklus. Es kann sich nur um einen monetären Effekt handeln.

Die Rolle des Geldes bei langen Wellen

Man sollte sich vor Augen halten, dass die von Kondratjew entdeckten so genannten Beweise von einem Marxisten stammen, der vom Scheitern des Kapitalismus überzeugt war. Der Abschwung eines kapitalistischen Winters oder der Rückgang des Wachstums - wie auch immer man es definiert - war Teil des antikapitalistischen Kuchens. Die Marxisten und andere Sozialisten waren und sind immer noch allzu bereit, vermeintliche Schwächen des Kapitalismus zu behaupten, die in ihren Augen durch periodische Rezessionen, Einbrüche und Depressionen bewiesen werden.

Kondratjews wirtschaftliche Voreingenommenheit mag seine Analyse gefärbt haben oder auch nicht - das hätte er nur beantworten können, wenn er tief in seine eigene Seele geschaut hätte. Da es jedoch keine stichhaltigen Beweise für seine Wellentheorie gibt, sollten wir sie verwerfen. Schließlich gibt es eine reiche Geschichte des religiösen Eifers, mit dem falsche Theorien auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Geldes entstehen. Die Folgen von Sonnenfleckenzyklen und die angebliche Bedeutung von Jahrestagen sind typisch für dieses Ouija-Brett-Thema.

Nicht-monetäre Zyklusthemen, wie das von Kondratjew entwickelte, sind im Kern sozialistisch. Es wird davon ausgegangen, dass Kapitalisten, bürgerliche Unternehmer, die durch Arbeitsteilung versuchen, Konsumgüter für den Profit herzustellen und zu liefern, in ihrer Gier keine Rücksicht auf wirtschaftliche Risiken durch Überinvestitionen nehmen. Das ist Unsinn. Dummköpfe werden auf freien Märkten schnell entdeckt und auch schnell wieder entlassen.

Erfolgreiche Unternehmer und Geschäftsleute sind sich des Risikos sehr wohl bewusst und gehen Projekte nicht in der Erwartung an, dass sie unrentabel sein werden, und es ist daher unwahr, zu behaupten, das kapitalistische System scheitere aus diesem Grund.

Ganz im Gegenteil: Wirklich freie Märkte sind für die rasche Verbesserung der menschlichen

Lebensbedingungen verantwortlich, während staatliche Eingriffe zu periodischen Krisen führen, indem sie sich in die Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten einmischen und einen Zyklus von Zinsunterdrückung und Währungsexpansion in Gang setzen.

Wirklich freie Märkte sorgen für wirtschaftlichen Fortschritt, indem sie die Nachfrage der Verbraucher antizipieren und das Kapital effizient einsetzen, um sie zu befriedigen. Es ist kein Zufall, dass Volkswirtschaften mit minimalen staatlichen Eingriffen einen weitaus höheren Lebensstandard aufweisen als solche, die von Regierungen auf kleinstem Raum gemanagt werden.

Hongkong, das unter britischer Verwaltung stand, keine natürlichen Ressourcen besaß und einer Flut von verarmten Flüchtlingen vom chinesischen Festland ausgesetzt war, stand in scharfem Kontrast zu China unter Mao. Ost- und Westdeutschland der Nachkriegszeit, bevölkert von denselben ethnischen Gruppen, erstere kommunistisch, letztere kapitalistisch, sind ein weiterer unbestreitbarer Beweis dafür, dass der Kapitalismus Erfolg hat, wo der Sozialismus versagt.

Der marxistische Sozialismus tötet Zyklen mit der brutalsten Methode. Er kann keine wirtschaftlichen Berechnungen anstellen, die notwendig sind, um die Produktion mit der erwarteten Nachfrage zu verbinden. Es gibt keinen Mechanismus für die Umverteilung von Kapital zu dessen effizienterer Nutzung. Der Konsum wird nie befriedigt, und die Verbraucher müssen endlos auf die Lieferung minderwertiger Produkte warten. Jeder Anschein eines Kreislaufs wird einfach verdrängt.

Fast die gesamte Literatur über lange Wellen geht davon aus, dass sich die Preise allein aufgrund von Angebot und Nachfrage nach Waren und Gütern ändern und niemals aufgrund von Schwankungen der Geld- und Kreditmenge.

Aber selbst unter einem Goldstandard schwankten die Geld- und Kreditmengen ständig. In Großbritannien und somit auch in der übrigen finanziell entwickelten Welt, die die dortigen Bankpraktiken übernommen hat, war Gold lediglich eine Teilunterlegung für Geld und Bankeinlagen, die seit den Tagen der Londoner Goldschmiede auch die Schaffung von Schulden außerhalb des Bankensystems begünstigte. Ursprünglich wurde Gold als Münzgeld verwendet, doch seit 1914, als Großbritannien den Goldmünzstandard aufgab, spielte auch diese Rolle bei Transaktionen keine Rolle mehr.

Nachdem die Zufälligkeit des Kapitalismus der freien Marktwirtschaft erläutert wurde, muss der Unterschied zum kapitalistischen Bankwesen erklärt werden. Es verdankt seinen Ursprung den Londoner Goldschmieden, die Einlagen entgegennahmen, um sie zu ihrem eigenen Nutzen zu verwenden, und sechs Prozent aus den Gewinnen zahlten, die sie durch den Handel mit Geld machten. Daraus entwickelte sich das fraktionierte Reservebankwesen, das zum Bankenmodell für das britische Empire und den Rest der Welt wurde.

Mit dem Bank Charter Act von 1844 wurde nicht nur die Charta der Bank of England erneuert, sondern auch das fraktionierte Reservebankwesen legitimiert, indem dem Argument der Bankenschule nachgegeben wurde, dass die Höhe des im Umlauf befindlichen Kredits durch die normalen Prozesse des wettbewerbsorientierten Bankwesens angemessen kontrolliert wird.

Wenn die Banken unabhängig voneinander um Kunden und Geschäfte konkurrieren würden, könnten wir vernünftigerweise zu dem Schluss kommen, dass es von Zeit zu Zeit zu zufälligen Bankzusammenbrüchen kommen würde, ohne dass es zu einer Konjunkturabhängigkeit käme, wie die Bankenschule behauptete. Im kapitalistischen Handel ist es dieser Prozess der schöpferischen Zerstörung, der sicherstellt, dass den Verbrauchern am besten gedient ist und eine Wirtschaft zu ihrem Vorteil voranschreitet. Doch bei den Banken ist das anders. Jede Bank schafft Einlagen, die zwischen den anderen Banken ausgetauscht werden, und Ungleichgewichte werden zentral ausgeglichen.

Daher unterhält jede Bank Finanzbeziehungen zu ihren Konkurrenten und ist den Gegenparteirisiken ihrer Konkurrenten ausgesetzt, die, wenn sie in Anspruch genommen werden, zu Verlusten für sie selbst und andere Banken führen und im Extremfall eine systemweite Krise auslösen können. Das Bankwesen ist daher ein Kartell, dessen Mitglieder in ihrem eigenen Interesse dazu neigen, im Einklang zu handeln. Jahrhundert führte dies zu Systemkrisen, deren berüchtigtste die Zusammenbrüche von Overend Gurney und Baring waren.

Um diesem systemischen Risiko zu begegnen, übernahm die Zentralbank die Rolle des Kreditgebers der letzten Instanz, so dass diese Zusammenbrüche in Zukunft eingedämmt werden konnten.

Doch diese Risikominderung hat das Bankenkartell nur noch weiter gestärkt, so dass ein völliger Bank- und Währungszusammenbruch möglich ist. Und da Banker nur begrenzt haften und persönlich kaum mehr als ihr

Gehalt riskieren, weil sie wissen, dass eine Zentralbank sie immer absichern wird, wird eine rücksichtslose Bilanzausweitung reichlich belohnt - bis sie scheitert. Fred "The Shred" Goodwin, der die nüchterne Royal Bank of Scotland zur größten Bank Europas aufbaute, bevor sie in den Besitz der Regierung überging, ist ein Beispiel aus jüngster Zeit für dieses Genre.

Es sind diese Unterschiede zwischen dem Bankwesen und anderen kommerziellen Aktivitäten, die einen Zyklus von Kreditausweitung und -schrumpfung in Gang setzen, während nicht-finanzielle Geschäftstätigkeiten keine Zyklen hervorrufen können. Die staatlich geförderte Struktur des Bankensystems versucht, es zu kontrollieren. Auch die Regierungen lösen über ihre Zentralbanken einen Konjunkturaufschwung aus, indem sie die Zinssätze als Hauptmittel zur Förderung des Währungs- und Kreditwachstums senken. Die durch diese Interventionen verursachten Verzerrungen und ihre Fortdauer führen unweigerlich zu einer auslaufenden Krise. Wie Ludwig von Mises es ausdrückte:

"Die wellenförmige Bewegung des Wirtschaftssystems, die Wiederkehr von Boom- und Depressionsphasen ist das unvermeidliche Ergebnis der immer wiederkehrenden Versuche, den Brutto-Marktzens durch Kreditexpansion zu senken. Der endgültige Zusammenbruch eines durch Kreditexpansion ausgelösten Booms lässt sich nicht vermeiden. Die Alternative ist nur, ob die Krise früher als Folge eines freiwilligen Verzichts auf weitere Kreditexpansion oder später als endgültige und totale Katastrophe des betroffenen Währungssystems eintritt."

Eine lange Periode der Kreditexpansion mit relativ kleinen Schluckaufs, die in einer solchen Krise endet, könnte leicht mit einem Kondratjew-Zyklus von 40-60 Jahren verwechselt werden. Der Fehler liegt jedoch in der Verkennung seiner Ursprünge. Kondratjew versuchte uns einzureden, dass der Boom und der Bust ein Merkmal kapitalistischer Unternehmensfehler sei, obwohl es sich um ein Währungs- und Kreditproblem handelt.

Die Ironie besteht darin, dass Stalin sich weigerte, auch nur eine Expansionsphase im Kapitalismus zuzulassen, und Kondratjew zu den Gulags und dann 1938 zum Erschießungskommando verurteilte. Er lebte als Marxist-Leninist und wurde von dem System, das er verehrte, hingerichtet.

Nachdem wir festgestellt haben, dass die Quelle der Konjunkturzyklen eine Kombination aus staatlichem Handeln und Schwankungen von Währung und Krediten in einem staatlich geförderten Bankensystem ist und nicht die kapitalistische Produktion für Profit, können wir zugeben, dass es weitere zyklische Folgen gibt. Ob sie existieren oder nicht, ist in der Regel eine Frage der Vermutung. Reine Finanzzyklen, wie die Elliott-Wellen-Theorie, verdanken ihre Triebkräfte ebenfalls den Zyklen des Kredits und nicht der Wirtschaftstätigkeit.

Die Auswirkungen auf die Rohstoff- und Verbraucherpreise

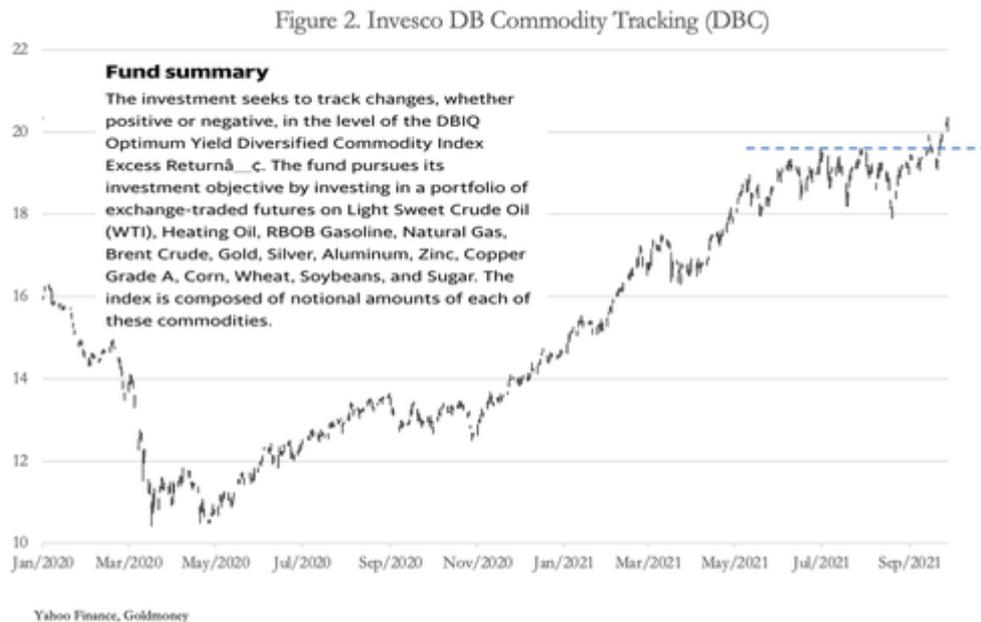
Die Anhänger der Kondratjew-Welle behaupten, dass die Bullen- und Bärenmärkte bei Rohstoffen die Folge eines K-Wellen-Frühlings und -Sommers sind, gefolgt von einem Herbst, in dem der Höhepunkt erreicht wird, und einem Winter, in dem er zusammenbricht, bevor er in den nächsten K-Wellen-Zyklus übergeht. Wir haben jedoch gezeigt, dass die K-Welle nicht durch Beweise gestützt wird. Stattdessen sind Veränderungen des allgemeinen Niveaus der Rohstoffpreise eine Funktion von Veränderungen der Geldmenge. Und wie wir gesehen haben, gibt es eine Basiskomponente und eine zyklische Komponente der Bankkredite.

Wir müssen nun unsere Aufmerksamkeit von den in Abbildung 1 dargestellten langfristigen Statistiken des Vereinigten Königreichs auf die aktuelle Situation des US-Dollar lenken, in dem Rohstoffe seit Anfang der 70er Jahre fast ausschließlich bepreist werden. Das nachstehende Schaubild der St. Louis Fed bezieht sich auf einen Index für Industriegüter aus dem Jahr 1992.

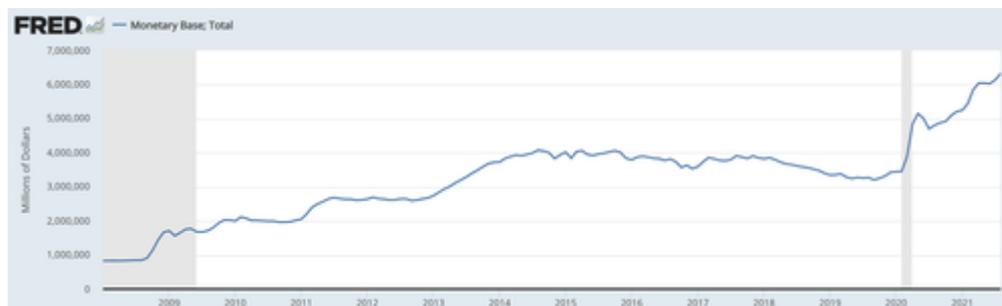


Es ist nachvollziehbar, warum der Kondratjew-Mythos aufrechterhalten werden könnte, denn die Preise für Industriegüter haben sich zwischen 2011 und 2016 mehr als halbiert. Diese Schwankungen kamen jedoch im Wesentlichen von der Dollarseite der Preise, deren handelsgewichteter Index zwischen diesen Zeitpunkten stark anstieg. Zwischen 2016 und 2018 schwächte sich der Dollar ab, bevor er bis 2020 wieder anstieg.

Es war eindeutig die Kaufkraft des Dollar, die sowohl die spekulativen als auch die kommerziellen Ströme auf den internationalen Rohstoffmärkten antrieb. Im März 2020 senkte die Fed ihren Leitzins an die Nullgrenze und kündigte QE (Geld drucken) in einer noch nie dagewesenen Höhe von 120 Milliarden USD im Monat an. Abbildung 2 unten zeigt die Folgen für das allgemeine Niveau der Rohstoffpreise.



Seit Ende März haben sich die Komponenten dieses börsengehandelten Fonds fast verdoppelt und scheinen nach einer Phase der Konsolidierung wieder zu steigen. Anhänger der K-Welle könnten daraus den Schluss ziehen, dass dies auf einen neuen Kondratjew-Frühling oder -Sommer hindeutet, in dem die Weltwirtschaft auf einen neuen "Wachstumsschub" zusteuert. Dabei wird jedoch die Ausweitung der Fed-Bilanz, die sich in der Basisgeldmenge widerspiegelt, außer Acht gelassen, wie die nächste FRED-Grafik zeigt.



Die Geldbasis hat sich seit dem Konjunkturprogramm der Fed vom März 2020 ungefähr verdoppelt, zusätzlich zur Expansion nach der Lehman-Krise. Die letzte Ausweitung untergrub die Kaufkraft des Dollar in einem ähnlichen Ausmaß wie die in Abbildung 2 dargestellten Rohstoffpreise.

Offensichtliche Folgen der Preisinflation

Plötzliche Erhöhungen der Geldmenge haben störende Auswirkungen auf die Waren- und

Dienstleistungsmärkte und das Verhalten der Bürger. Sie untergraben nicht nur die Kaufkraft einer Währung, sondern bringen auch die Versorgung mit wichtigen Gütern durch unerwartete Nachfrageverschiebungen durcheinander.

Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Belege für diese inflationären Folgen, die oft durch staatliche Versuche, Preiskontrollen durchzusetzen, noch verschärft wurden. Der römische Kaiser Diokletian verursachte mit seinem Edikt über Höchstpreise eine Hungersnot für die Bürger, die gezwungen waren, Rom zu verlassen, um in den umliegenden Gebieten nach Lebensmitteln zu suchen. Das Edikt machte die Versorgung mit Lebensmitteln unwirtschaftlich und führte zu einer extremen Verknappung.

Während der Herrschaft Heinrichs I. in England kam es 1124 zu einer Währungskrise, die auf die Entwertung der Silbermünzen zurückzuführen war und in Verbindung mit einer schlechten Ernte die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe trieb, was zu einer weit verbreiteten Hungersnot führte.

Die französische Revolution wurde der mangelnden Sensibilität des Königshauses und der Aristokratie gegenüber den Massen zugeschrieben; sie fiel jedoch in die Zeit der Assignat-Inflation, die zu einer Verschärfung der Unzufriedenheit unter den unteren Schichten und zum Sturm auf die Bastille führte. Und heute haben wir es mit einer weit verbreiteten Unterbrechung der Grundversorgung zu tun, die von Energie bis zu kohlenstoffhaltigen Lebensmitteln reicht. Die Lehre aus der Geschichte ist, dass wir erst am Anfang stehen.

Warum die heutigen Störungen in der Logistik und der Energieversorgung gerade erst begonnen haben

Die Probleme entstehen, weil das Wissen der Menschen über das Verhältnis zwischen Geld und Waren aus der unmittelbaren Vergangenheit stammt. Sie nutzen dieses Wissen, um zu entscheiden, was sie für den künftigen Konsum und, wenn sie ein Unternehmen sind, für die Produktion kaufen wollen. Im letzteren Fall könnten sie ihre Lagerhaltungspolitik gegenüber der heutigen Just-in-Time-Praxis ändern, um sicherzustellen, dass ein angemessener Bestand an Komponenten verfügbar ist, was die Nachfrage nach diesen Komponenten in die Höhe treibt und zu Engpässen bei wichtigen Produktionsfaktoren führt.

Verbraucher, die mit Engpässen konfrontiert sind, werden das Gleichgewicht zwischen ihrer Geldliquidität und den Gütern ändern, für die sie zwar keinen unmittelbaren Bedarf haben, die sie aber voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt verbrauchen werden. Bankguthaben und Guthaben auf Kreditkarten werden zum Beispiel in Anspruch genommen, um den Tank ihres Autos mit Kraftstoff zu füllen, auch wenn keine Reise geplant ist. Und wie wir heute im Vereinigten Königreich sehen, führt dies schnell zu Kraftstoffknappheit und Rationierung an den Zapfsäulen.

Während die Behörden versuchen, die Lage zu beruhigen, indem sie entweder leugnen, dass es ein Versorgungsproblem gibt, oder indem sie Preiskontrollen einführen, werden die Verbraucher diese Maßnahmen wahrscheinlich als Propaganda und Rechtfertigung dafür ansehen, die Geldliquidität noch weiter zu verringern, indem sie noch mehr Waren kaufen. Die Flucht aus der Geldliquidität wirkt sich unverhältnismäßig stark auf die Preise aus, insbesondere bei den lebensnotwendigen Gütern. Sie werden die Preise einfach in die Höhe treiben, bis keine weiteren Preissteigerungen mehr zu erwarten sind. Oder besser gesagt, der Wert der Währung sinkt weiter.

Es lohnt sich, das Problem in seinem wahren Zusammenhang zu veranschaulichen. Wenn einerseits alle beschließen, dass sie lieber so viel Bargeld wie möglich in der Tasche haben wollen als Waren, werden die Preise einbrechen. Das ist eine Situation, die eigentlich nicht eintreten kann. Wenn andererseits jeder beschließt, seine gesamte Liquidität zu veräußern, indem er alles kauft, nur um die Währung loszuwerden, dann sinkt die Kaufkraft der Währung auf Null. Anders als im ersten Fall kann dies geschehen und wird auch geschehen, wenn sich die Erkenntnis durchsetzt, dass die Währung wertlos werden könnte. Mit anderen Worten: Eine staatlich emittierte ungedeckte Währung bricht dann zusammen.

Bislang führt kaum jemand die heutigen logistischen und wirtschaftlichen Verwerfungen auf die monetäre Inflation zurück, obwohl, wie bereits erwähnt, empirische Belege auf einen eindeutigen Zusammenhang hindeuten. Auch die Regierungen und Zentralbanken scheinen sich dessen nicht bewusst zu sein. Aber sie scheinen zu ahnen, dass eine undefinierbare Gefahr einer Verbraucherpanik besteht, die Treibstoff- und andere Engpässe noch verschlimmert. Bislang liegt die Schuld bei logistischen Versäumnissen, die anscheinend immer schlimmer werden.

Die Kommentare führender Zentralbanker, die derzeit in Portugal tagen und von der EZB organisiert werden, bestätigen die offizielle Position, dass man nach der Pfeife des Volkes tanzt, während das Schiff untergeht.

Die Chefs der Fed, der EZB, der Bank of England und der Bank of Japan werden im Daily Telegraph mit der Aussage zitiert, dass Personalknappheit, Chaos im Schiffsverkehr und steigende Treibstoffkosten mit dem nahenden Winter wahrscheinlich zu weiteren Störungen führen werden.

Andrew Bailey, Gouverneur der Bank of England, warnte, dass "das BIP des Vereinigten Königreichs erst Anfang nächsten Jahres wieder das Niveau von vor der Pandemie erreichen wird." Aber abgesehen davon, dass die Bank die Inflation genau im Auge behalten wird, erklärte er, dass die Geldpolitik keine angebotsseitigen Schocks lösen kann. Jay Powell räumte ein, dass sich die Probleme mit Engpässen und Lieferketten offenbar nur geringfügig verschärfen. Aber alle Zentralbanker waren sich einig, dass der Preisdruck nur vorübergehend sein wird.

Aus diesen Äußerungen lässt sich der Wunsch ablesen, die Lage nicht zu verschlimmern und keine weitere Panik unter den Verbrauchern zu verursachen. Noch beunruhigender ist das Beharren darauf, dass die Inflation ein vorübergehendes Problem ist. Solange die Gelddruckmaschinen nicht gestoppt werden, müssen sie dies glauben. Es ist eine Bestätigung dafür, dass keine Absicht besteht, die Geldpolitik zu ändern. Aber diese Probleme sind nicht auf den Westen beschränkt.

In dieser Woche erfahren wir, dass selbst China, das eine Politik der Beschränkung des Geldwachstums verfolgt, mit einer Energiekrise konfrontiert ist, da die Kohle in den Kraftwerken kritisch niedrig ist und die Kohlepreise um das Vierfache gestiegen sind. Die Energie wird rationiert, wobei die Produktion von Lebens- und Futtermitteln bis hin zu Stahl- und Aluminiumwerken andere Fabriken beliefert, die ihrerseits von Stromausfällen betroffen sind.

China ist das Produktionszentrum der Welt. Die Vereinigten Staaten sind auf Chinas Exporte angewiesen. Zu Beginn dieser Woche lagen etwa siebzig Containerschiffe vor San Pedro vor Anker oder in Treibzonen, aber nach einem leichten Rückgang wird erwartet, dass die Zahl wieder steigt. Und in China gibt es in den Häfen von Busan, Shanghai, Ningbo und Yantian Verspätungen von mehr als drei Tagen.

Die Charraten für Schiffe sind von 10.000 Dollar am Tag auf bis zu 200.000 Dollar in die Höhe geschneit. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Verbrauchernationen in Amerika und Europa zu Beginn des Winters noch mehr Produktknappheit, weitere Preissteigerungen und anhaltende Störungen der Logistik erleben werden.

Die Zentralbanken werden immer verzweifelter versuchen, die Verbraucher davon abzuhalten, Waren zu horten, indem sie behaupten, Knappheit und Preissteigerungen seien nur vorübergehend. Dabei verkennen sie, dass die Folgen der Geldentwertung zu einer falschen Preisgestaltung bei Konsumgütern geführt haben, was die Knappheit noch verschärft. Diese Knappheit kann auch ohne weitere Geldentwertung nur durch noch höhere Preise behoben werden - bis die Verbraucher keine weiteren Preiserhöhungen mehr erwarten.

Da die Zentralbanken aber massive und steigende Staatsdefizite finanzieren müssen, haben sie kein Mandat, die Geldmengenausweitung zu begrenzen. Eine Beschleunigung der Geldentwertung, da mit jeder Einheit weniger gekauft werden kann, ist daher unvermeidlich, da Verbraucher und Unternehmen gleichermaßen begreifen werden, dass die Preise unbegrenzt steigen können.

Wenn man es auf die Spitze treibt, fällt die Kaufkraft einer Währung exponentiell, bis sie keinen Wert mehr hat. Wie schnell dies geschieht, hängt von der Zeit ab, die die handelnden Menschen brauchen, um zu erkennen, was geschieht. Wenn der Preisverfall nicht gestoppt wird, erlebt eine Volkswirtschaft das, was in den 1920er Jahren als Flucht in reale Güter oder als Crack-Up-Boom bezeichnet wurde.

Die Volkswirtschaftler von heute scheinen nicht in der Lage zu sein, die durch die monetäre Inflation verursachte Instabilität zu begreifen. Sie passen ihre Modelle an, um sie zu ignorieren. Wie von Mises es ausdrückte: "Die mathematischen Volkswirtschaftler sind nicht in der Lage, den kausalen Zusammenhang zwischen der Zunahme der Geldmenge und dem, was sie 'Umlaufgeschwindigkeit' nennen, zu begreifen." Die Verwirrung in den Köpfen der Volkswirtschaftler der Zentralbanken macht es unwahrscheinlich, dass sie die notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um das Abgleiten ihrer Währungen in die Wertlosigkeit eher früher als später zu verhindern.

Entscheidend für die Lösung des Problems ist die Aufrechterhaltung des Vertrauens, dass die Währung ihre Kaufkraft beibehält. Mit dem Aufkommen der Kryptowährungen wächst jedoch ein Teil der Öffentlichkeit, der bereits im Vorfeld der inflationären Folgen versteht, dass Fiatwährungen in immer schnellerem Tempo ausgebeutet werden. Dies stellt eine große Veränderung gegenüber der Vergangenheit dar, als, wie Keynes es mit einem angeblichen Zitat von Lenin ausdrückte:

"Es gibt kein subtileres, kein sichereres Mittel, um die bestehende Grundlage der Gesellschaft umzustürzen, als die Währung zu entwerten. Der Prozess setzt alle verborgenen Kräfte des Wirtschaftsgesetzes auf der Seite der Zerstörung ein, und zwar auf eine Art und Weise, die nicht einer von einer Million Menschen zu

erkennen vermag.

Die Tatsache, dass Millionen jetzt verstehen, dass die Währung verdorben ist, wird es dem Staat in diesen unruhigen Zeiten wahrscheinlich schwerer machen, das Vertrauen in die Währung aufrechtzuerhalten.

Wir sollten wissen, dass es sich bei den Rohstoffpreisen nicht um eine langfristige Kondratjew-Welle oder eine andere Welle handelt, die ihren Ursprung in der Produktion jenseits rein saisonaler Faktoren hat. Wir können eindeutig sagen, dass die Ursache in den sich verändernden Mengen an Geld und Bankkrediten liegt. Wir können auch sehen, dass die bisherige Währungsexpansion noch weitere preistreibende Effekte hat.

Wir können davon ausgehen, dass die Währungsexpansion weitergehen wird, so dass die Preise für Rohstoffe und Konsumgüter weiter steigen werden. Oder anders ausgedrückt: Die Kaufkraft der Währungen, in denen die Preise gemessen werden, wird weiter sinken, je länger die derzeitige Pause anhält.

[Dieser Artikel wurde ursprünglich von Alasdair Macleod via [GoldMoney.com](https://www.goldmoney.com) veröffentlicht.]

© Zerohedge

Der Artikel wurde am 04. Oktober 2021 auf www.zerohedge.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/512928--Zerohedge--Wirtschaftstheorie-und-langweilige-Zyklen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).